

Schöne Götterfunken?

Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU

Thomas Roithner

Verlag mymorawa, Wien November 2015.

Paperback, 148 Seiten, ISBN 978-3-99049-493-6, € 9,90 oder

Hardcover, 148 Seiten, ISBN 978-3-99049-493-3, € 18,99.

1. Die Furche. Die Österreichische Wochenzeitung, Nr. 49/2015, 71. Jg., Seite 12, Besprechung: Oliver Tanzer.
2. Neue Zürcher Zeitung Österreich, nzz.at, 11.12.2015, [Online](#), Besprechung: Moritz Moser.
3. Evangelische Akademie Wien, [Online](#), 21.3.2016, Besprechung: Bernd Augustin.
4. Robert Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen: Pro Zukunft, Nr. 4/2015, Seite 9, Besprechung: Hans Holzinger.
5. Informationsblatt der ChristInnen für die Friedensbewegung, Nr. 4/2015, Seite 4, Besprechung: Alois Reisenbichler.
6. Versöhnungsbund Infomail 12/2015, Friedensnachrichten, [Online](#), Irmgards Lesetipp von Irmgard Ehrenberger
7. Kranich. Zeitung des Friedensbüros Salzburg, Winter 4/2015, Seite 4 – 5, [Online](#). Interview und Besprechung: Hans Peter Grass.
8. International. Die Zeitschrift für Internationale Politik, Nr. I/2016, Seite 64. Rezension: Maximilian Lakitsch.
9. Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden, Nr. 174, 2015, Seite 5 – 6, Bonn.
10. Portal für Politikwissenschaft, www.pw-portal.de Rezension von Sven-Jacob Sieg, 31.3.2016, [Online](#).
11. Shabka, شبكة, 23.4.2016, [Online](#). Besprechung: Maximilian Lakitsch.
12. Robert Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen: Pro Zukunft, Nr. 2-3/2016, Seite 5-6.
13. Buchbesprechung von Mag.^a Dr.^a Kathrine Kogler, Historikerin und Autorin.
14. Christinnen und Christen für die Friedensbewegung, Informationsblatt, Nr. 2/2016.
15. Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Pro Zukunft, Salzburg 2016, [Online](#).
16. Schulheft Nr. 173/2019, 44. Jahrgang, ISBN 978-3-7065-5986-7, Red. Elke Renner, Florian Jilek-Bergmaier, Studien Verlag, Innsbruck 2019.

1.

BUCHTIPP

Der schöne Götterfunke

Ist er denn noch ein Funke der Freude, der Europa eint oder scheinbar geeint hat? Die militärischen und zivilen Bedrohungspotenziale für Europa scheinen jedenfalls zu wachsen. Thomas Roithner hat sich dieses Themas einmal anders herum angenommen. Er fragt: Warum braucht die EU keine Sicherheitsstrategie, sondern eine Friedensstrategie? Roithner hinterfragt die Strategie gegen den Terrorismus und macht klar, dass Österreich im Rahmen der EU-Auslandseinsätze mehr Beiträge zu einer EU-Militärmacht als zu einer Zivilmacht leistet. Was bedeutet denn, so fragt er, eine EU-Armee und welche Alternativen gäbe es dazu? Welche Sicherheitshinweise sollten trotz allem unbedingt beachtet werden? Wie gestaltet sich die Wandlungsfähigkeit der Kriege und gibt es heute noch „gerechte Kriege“? Und: Welche Chancen hat die nukleare Abrüstung? 148 Seiten hochbrisante Analyse. (tan)



Schöne Götterfunken
Sicherheitsinteressen,
Friedenspolitik und die
milit. Entw. der EU.
Von T. Roithner, Verlag
GPA/djp 2015. 148 S.,
Hardcover, € 18,99

Quelle:

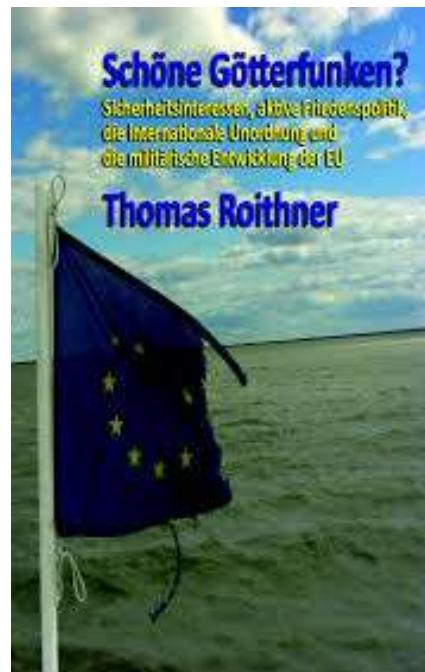
Oliver Tanzer: Der schöne Götterfunke. Buchtipp, in: Die Furche. Die österreichische Wochenzeitung, Ausgabe Nr. 49 / 71. Jahrgang, 3. Dezember 2015, Wien, Seite 12.

Frieden, schöner Götterfunken

Gastautor Thomas Roithner hat seine Beiträge auf NZZ.at in Buchform herausgebracht. Ein Erklärstück zur militärischen Entwicklung der Europäischen Union und die Rolle des neutralen Österreich.

Er mahne stets zu Frieden, schrieb Cicero an seinen Freund Atticus, denn selbst ein ungerechter solcher sei brauchbarer als ein gerechter Krieg. Ein bisschen so hält es auch Thomas Roithner in seinen [Beiträgen für NZZ.at](#). Unermüdlich fordert er eine Demilitarisierung der internationalen Friedensbemühungen und kritisiert den Ausbau militärischer Kapazitäten zulasten von zivilen Initiativen, jedoch ohne dabei zum Illusionisten einer heilen Welt zu werden.

Der Friedensforscher und Experte für transatlantische Sicherheitspolitik erklärt vielmehr die Gefahren hinter militärischem Interventionismus. Er geht auf die Schwierigkeiten bei der Einordnung von bewaffneten Konflikten ebenso ein wie auf die Militarisierung der Migrationspolitik. Roithner argumentiert für den Frieden. Eine Einstellung, gegen die man wenig vorzubringen vermag, selbst wenn man militärisches Eingreifen in Einzelfällen befürwortet.



Credits: Thomas Roithner 2015

„Wer Abrüstung will, soll abrüsten. Wer nicht will, dass andere verhungern, soll geben oder zumindest weniger nehmen. Wer Frieden will, soll nicht militärische Sicherheit und Interventionismus predigen. Und aufhören, politische Blankoschecks auszustellen.“

Thomas Roithner

In einer Zeit der materiellen und verbalen Aufrüstung fordert der Autor eine Friedens- statt einer Sicherheitsstrategie der Europäischen Union. Das notwendige Faktenwissen lässt Roithner dabei nicht aus: Wie ist eine EU-Battlegroup aufgebaut? Was unterscheidet sie von der NATO-Eingreiftruppe? Kritisch hinterfragt Roithner Jean-Claude Junckers Traum von einer EU-Armee und belegt die Problematik dieser Forderung anhand gescheiterter Einigungsversuche.

Die Rolle Österreichs nimmt in seinen Ausführungen ebenfalls eine zentrale Rolle ein. Das Land profitiert von internationalen Friedensbemühungen, wie jüngst von den Verhandlungen um das iranische Atomprogramm, indem es sich als Konferenztisch der Weltgemeinschaft präsentiert. Aber was tut die Republik selbst, um diese Bemühungen zu fördern? Im Allgemeinen zu wenig, befindet Roithner, streicht allerdings die österreichischen Beiträge zur nuklearen Abrüstungen positiv hervor.

Für einen erfolgreichen Frieden kann immer mehr getan werden. Ein Krieg hingegen, so könnte man Roithner deuten, ist letztlich immer das Ergebnis von politischem Versagen.

Thomas Roithners „Schöne Götterfunken? – Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU“ ist im Buchhandel und [online erhältlich](#).

Quelle:

Moritz Moser: Frieden, schöner Götterfunken, in: Neue Zürcher Zeitung Österreich, nzz.at, <https://nzz.at/phenomenon/frieden-schoener-goetterfunken/> oder <https://nzz.at/s/nGfvURx3>, 11.12.2015, Wien.

Buchbesprechung zu „Thomas Roithner, Schöne Götterfunken?“

von Bernd Augustin



Vom Umfang her umfasst das vorliegende Buch gerade 134 Seiten Text - ohne Inhaltsverzeichnis und knappem Anhang. Aber die Publikation hat es in sich: Der Autor verspricht „ein Stück Friedensjournalismus“ (S.10) - und er hält dieses Versprechen. Wer ernsthaft nach einer Weltordnung fragt, „die sich auch in einigen Dekaden als friedensfähig herausstellen kann und sich außerhalb des Rahmens neo-imperialer Militärinterventionen formiert“ (S.12) – der wird hier fündig. Der Autor will sich einmischen in die „Debatte um die Erneuerung der EU-Sicherheitsstrategie aus dem Jahr 2003“ (S.10). Dieses Ziel wird erreicht.

Thomas Roithner fasst in diesem Buch seine Beiträge für das Online-Portal nzz.at von Jänner bis August 2015 zusammen. Ein Blick auf die umfangreiche Publikationsliste Roithners (veröffentlicht auf seiner Homepage) verrät, dass er auf dem Gebiet der Friedens- und Konfliktforschung und damit zu Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik, der Verteidigungs- und Friedenspolitik Österreichs und der Europäischen Union ein ausgewiesener Fachmann ist.

Die einzelnen Beiträge sind nicht in der Reihenfolge geordnet, wie sie auf nzz.at erschienen sind, sondern es sind jeweils mehrere thematisch zusammengehörende nzz-Artikel zu Kapiteln zusammengefasst. Ausdrücklich wird auf die Ergebnisse der eigenen Friedensforschung und der anderer Autoren verwiesen. Besonders gewürdigt wird die Heidelberger Konfliktforschung (S.75-80).

Roithner beginnt mit dem Thema „Eine künftige Europäische Friedens- und Sicherheitsstrategie“, beleuchtet danach bedenkliche Entwicklungen unter der Überschrift „EU-Armee und die Militarisierung des Zivilen“ und wirft einen Blick auf Österreich selbst: „Auslandseinsatzpolitik Österreichs und der EU“. Hochaktuell wird der Abschnitt „Neuer Kalter Krieg?“. Einen historischen Rückblick bietet das Kapitel „Die Wandlungsfähigkeit der Kriege“. Genauer wird danach das Thema „Nukleare Auf-, Ab- und Umrüstung“ analysiert. Auf zukünftige Entwicklungslinien wird unter der Überschrift „Globale (Un-)Ordnung. Strukturen, Systeme, Sicherheit“ aufmerksam gemacht. Leider etwas sehr knapp geraten ist der letzte Abschnitt „Zivile Krisenprävention“.

Thomas Roithner geht mit der heutigen offiziellen Sicherheitspolitik der Europäischen Union (sofern sie in einem unendlich andauernden konsensualen Prozess definierbar und erkennbar ist) und auch Österreichs hart ins Gericht: Sie ist „erstens von nationalen Reflexen und zweitens von einem gehörigen Demokratiedefizit geprägt“ (S.16) Besonders scharf kritisiert der Autor, dass im staatlichen Handeln Österreichs und noch stärker im supranationalen Handeln der EU oftmals „doppelte Standards“ (S.23) existieren: „Wirtschafts-, energie- und geopolitische Interessen wichtiger EU-

Staaten setzen sich nicht selten gegen ‚europäische Werte‘ (wie z.B. Menschenrechte) durch.“ (S.21, vgl. S.31).

Von solcher Art existenzieller Interessen geprägt, entpuppt sich die Rede von der „Zivilmacht EU“ als bloße Propaganda: Roithner verweist auf die zwischen 2003 und Sommer 2015 durchgeführten oder laufenden 33 Auslandseinsätze der Europäischen Union: 10 tragen direkten militärischen Charakter, aber grundsätzlich bei allen Einsätzen sind die eingesetzten sogenannten zivilen Kräfte oftmals unbewaffnete Militärs! Besonders gilt das für Österreich. Von 671 eingesetzten Personen in 32 Einsätzen (ohne die Ukraine-Mission) sind lediglich 67 zivile, diese sind aber überwiegend Polizisten! (zu diesen Fakten vgl. S.50-52)

Mehrfach entlarvt Roithner den westlichen Neusprech, der von einer Verschleierung der tatsächlichen Gegebenheiten geprägt ist: Kriegsbeteiligungen werden als „Krisenmanagement“, „humanitäre Interventionen“ u. ä. bezeichnet (vgl. S.81/82, auch S.92/93).

Aus friedentheoretischer und (im Interesse der FriedenskämpferInnen) argumentationspraktischer Sicht ist der Kern von Roithners Publikation der Nachweis der Unmöglichkeit eines „gerechten Krieges“: „Die Lehre des gerechten Krieges ist nicht selten auch ein Stück Selbstrechtfertigung. Auch gerechte Kriege töteten und töten immer auch Unschuldige.“ (S.84) Und den Verantwortlichen und ihren Medien-Nachbetern ins Stammbuch geschrieben: „Humanitäre Gründe und Menschenrechte wurden in den letzten beiden Dekaden mehrfach ins Feld geführt, um Interessen im Bereich Wirtschaft, Energie, Geopolitik oder Bündnisloyalitäten mit Waffengewalt durchzusetzen. Für die EU-Staaten zählt auch der Kollateralnutzen, außen- und sicherheitspolitische Handlungsfähigkeit gegenüber den USA und der Welt unter Beweis zu stellen.“ (S.84/85) Logischerweise ist Roithners Fazit: „Eine gerechte Weltordnung duldet keine gerechten Militärinterventionen.“ (S.94)

Die Entwicklung seit dem Kosovo-Krieg 1999, in Afghanistan seit 2001, im Irak seit 2003, in Libyen und in Syrien seit 2011 – alles das zeige, so Roithner, eine Fehlentwicklung im Handeln der USA und der EU: „Das schwierige Ausdiskutieren und die Suche nach einer trag- und friedensfähigen gemeinsamen außenpolitischen Position wurden stets vertagt.“ (S.42). Deshalb warnt Roithner vor dem Traum von einer gemeinsamen europäischen Armee: „Mangelnde Außenpolitik mit Truppen zu überspielen und zu kompensieren, ist wohl kaum ‚friedensmächtig‘...Der Verfügbarkeit eines derartigen militärischen Instruments wohnt eine Eigendynamik inne.“ (S.42/43, vgl. S.47) Das gilt insbesondere für das bedenkliche Konkurrenzverhältnis zwischen der „NATO Response Force“ und den „EU Battle Groups“ (vgl. S.68-70).

Dem fatalen Trend, globalen Herausforderungen durch „Versicherheitlichung“ zu begegnen (ein Wortungetüm, das nur schlecht die Militarisierung von eigentlich zivilen oder primär zivil lösbaren Politikfeldern verdeckt) stellt Roithner die Forderung nach konfliktvermeidendem Handeln unter Einschluss der NGO gegenüber (vgl. S.26/27, 71).

Angesichts solcher Trends in der Europäischen Union verteidigt Roithner vehement die immerwährende österreichische Neutralität (z.B.S.43/44, 48). Am Beispiel des unter US- und NATO-Einfluss immer labiler gewordene Verhältnisses zwischen der

EU und Russland zeigt er auf: „Österreich als neutraler Staat kann voraussichtlich als ‚kluge Macht‘ auftreten... Die Neutralität erweist sich – brückenbauend eingesetzt – diesbezüglich als überaus nützliches Instrument.“ (S.64/65)

Bedrückend wirkt das Kapitel über die „Nukleare Auf-, Ab- und Umrüstung“ mit dem Nachweis, dass immer noch weltweit 16.350 nukleare Sprengköpfe existieren und allen sogar während des Kalten Krieges erreichten Abrüstungs-Fortschritten zum Trotz seit 2012 eine neue Runde nuklearen Wettrüstens eingeleitet wurde - und zwar durch alle Nuklearmächte, nicht nur durch sogenannte Schurkenstaaten mit ihrem illegitimen Griff nach der Atombombe (vgl. S.102ff).

Eingebettet in den Abschnitt über nukleare Abrüstung zeigt Roithner am Beispiel des Hiroshima-Gedenktages 2015 in Wien, wie NGOs, Kirchen und staatliche Akteure zusammen wirken können (vgl. S.112ff). Das wirft zwei Fragen auf: Erstens nach dem Einfluss der Zivilgesellschaft auf Regierungshandeln in Österreich und der gesamten EU. Und zweitens: Wo ist überhaupt heute eine nennenswerte Friedensbewegung spürbar – gemessen an den 60er und 80er Jahren. Großes persönliches Engagement soll niemandem abgesprochen werden, aber politischer Einfluss sieht anders aus.

Im letzten Drittel des Buches beschreibt Roithner die Entwicklung im Bereich der BRICS-Staaten und der „Shanghai Organisation für Zusammenarbeit“ (vgl. S.120ff). In den nächsten Jahrzehnten wird es in der Weltpolitik eine gewaltige „tektonische Plattenverschiebung“ (S.120) zugunsten neuer aufstrebender Mächte geben. „Schon aus nationalem Interesse sollte Österreich eine stabilisierende und kluge Brückenfunktion beim ‚Aufstieg und Fall der großen Mächte‘ (Paul Kennedy) spielen.“ (S.125). Nibelungentreue gegenüber jedweden Großen Bruder ist unangebracht, auch wenn Roithner für heute und morgen einräumen muss: „Wenn die USA auf einem Gebiet uneinholbar stark sind, dann ist es jenes des Militärs.“ (S.132). Ich gebe allerdings zu bedenken, dass mit dem Begriff „uneinholbar“ der Autor möglicherweise die Dynamik der BRICS-Entwicklung unterschätzt.

Das abschließende Kapitel zeigt Möglichkeiten der zivilen Krisenprävention auf (S.135ff). Die Frage bleibt offen, ob die beschriebenen Mechanismen und Institutionen einer Krisenprävention wie z.B. die OSZE, die aus der KSZE würdigen Angedenkens hervor gegangen ist, nur imstande sind, das Schlimmste zu verhüten – aber eben nicht Kriege generell zu verhindern. Da aktive Friedenspolitik offensichtlich immer die Interessen aller beteiligten Seiten berücksichtigen muss – das weist ja Roithner eindrucksvoll nach – wird es immer ein politisch-praktisches Spannungsfeld zum erwünschten Friedenszustand geben.

Der Autor dieser Buchbesprechung gehört dem Christlich-Marxistischen Arbeitskreis der Evangelischen Akademie Wien an. Aus marxistischer Sicht wünscht man sich beim Lesen von Roithners Artikeln deutlicher eine Antwort auf die Frage: Wer sind die Akteure hinter den Kulissen? Wo sind die Gewinner bei „Ausbildung und Beschaffung“ des Militärs“ (S.19) zu finden? Welche Konzerne und politischen Kräfte machen die EU zu einem „überaus mächtigen Liberalisierungstreiber“ (zitiert Birgit Mahnkopf, S.30)? Und welche Think Tanks außer den Organisatoren der Münchener Sicherheitskonferenz, Leitmedien usw. begleiten sie? Und wer duldet alles das, könnte es aber verhindern?

Im Abschnitt über die Unmöglichkeit gerechter Kriege geht Roithner weit in die Geschichte zurück. Aus christlicher Sicht ist es verdienstvoll, im historischen Rückblick auch auf Jesus von Nazareth zu verweisen. Aber warum dauerte es auch in der Nachfolge Christi fast 2000 Jahre, bis es zu einem Allgemeingut christlicher Kirchen wurde, nicht mehr (nur) Armeen und Waffen zu segnen und den Kriegsoptionen beizustehen, sondern aktiv für Frieden und Gerechtigkeit auf Erden zu wirken? Gibt es vielleicht doch Kräfte im Einzelnen wie in der Gesellschaft als Ausfluss des Bösen, denen nur durch stetiges Ringen beizukommen ist, aber niemals „ein für allemal“?

Auf die derzeitige Zuspitzung der „Flüchtlingskrise“ konnte Roithner bei der Zusammenstellung seiner Artikel zum vorliegenden Buch noch nicht eingehen. Aber es war bereits in Ansätzen erkennbar, welche Entwicklung auf die Europäische Union seit dem Sommer 2015 zukommen würde: „Dass Werte wie Menschenwürde und Menschenrechte im Vertragswerk und Mauern gegen Flüchtlinge und militärische Flüchtlingsabwehr in der Praxis in einer Wertegemeinschaft Platz zu finden versuchen, lässt wichtige Teile der öffentlichen sowie auch der veröffentlichten Meinung am europäischen Projekt zweifeln.“ (S.32)

Aus aktueller Sicht (März 2016) muss ergänzt werden: Zäune, Mauern, ein Menschenhandel zwischen Berlin, Brüssel und Ankara und die Losung „Festung Europa“ lassen nicht nur am Friedensprojekt „Europäische Union“ zweifeln. Weil diese Entwicklungen mit einem Wiederaufleben des hässlichen Nationalismus verbunden sind, gefährden sie in höchstem Maße die Existenz der EU. Der Widerspruch zu den universell gültigen Menschenrechten ist offensichtlich, auch wenn österreichische MinisterInnen zu eifrigen Befürwortern gehören.

Bernd Augustin, am 21.03.2016

Bibliographische Angaben: Thomas Roithner, *Schöne Götterfunken? Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU*, Wien 2015.

Link:

http://www.thomasroithner.at/cms/images/buecher/roithner_thomas_schoene_goetterfunken_eu_militarisierung_sicherheit_frieden_abruestung_weltordnung.pdf

Dateien:

 [bernd_augustin_buchbesprechung_thomas_roithner_schoene_goetterfunken.pdf](#)

Kontakt & mehr

Adresse: 1090 Wien, Schwarzspanierstraße 13/2. Stock

Tel.: [01/408 06 95-0](tel:0140806950)

Email: akademie@evang.at

Facebook: [Facebook](#)



EU-Sicherheitspolitik

Die Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union analysiert der Friedensforscher Thomas Roithner in der Textsammlung „Schöne Götterfunken?“. Die gesammelten journalistischen Beiträge der ersten Jahreshälfte aus nzz.at zeigen Perspektiven sowie konkrete außen- und friedenspolitische Vorschläge auf, die Vertrauensbildung, zivile Krisenprävention und das völkerrechtlich verankerte Gewaltverbot ins Zentrum rücken, anstatt die internationalen Beziehungen zu militarisieren.

Die Europäische Union kämpfe an verschiedenen Fronten – buchstäblich und im übertragenen Sinn, so Roithner. Sie deckt in zahlreichen militärischen Auslandseinsätzen, zappelt in der Grätsche zwischen Vermittler und Konfliktpartei in der Ukraine und dekliniert Migrationspolitik im Mittelmeer zunehmend militärisch. Die uneinige Außenpolitik der EU-28 offenbare sich an zahlreichen geostrategischen und damit einhergehend auch geoökonomischen Fragen.

Wie soll eine neue EU-Sicherheitsstrategie im Spannungsfeld zwischen globalem Interventionismus und postulierter Friedensmacht aussehen? Wie glaubwürdig ist die atomare Abrüstungspolitik mit zwei Nuklearwaffenstaaten in den eigenen Reihen? Was tun, wenn die BRICS-Staaten als „Gegenmacht“ zum Westen enger kooperieren? Wie soll die internationale Ordnung in einigen Dekaden aussehen? Welche Beiträge leistet Österreich und was könnte es leisten? Diese und weitere Fragen thematisiert der Experte.

EU-Sicherheitspolitik

Die Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union analysiert der Friedensforscher Thomas Roithner in der Textsammlung „Schöne Götterfunken“. Die gesammelten journalistischen Beiträge der ersten Jahreshälfte 2015 aus nzz.at zeigen Perspektiven sowie konkrete außen- und friedenspolitische Vorschläge auf, die Vertrauensbildung, zivile Krisenprävention und das völkerrechtlich verankerte Gewaltverbot ins Zentrum rücken, anstatt die internationalen Beziehungen zu militarisieren. Die Europäische Union kämpfe an verschiedenen Fronten – buchstäblich und im übertragenen Sinn, so Roithner. Sie steckt in zahlreichen militärischen Auslandseinsätzen, zappelt in der Grätsche zwischen Vermittler und Konfliktpartei in der Ukraine und dekliniert Migrationspolitik im Mittelmeer zunehmend militärisch. Die uneinige Außenpolitik der EU-28 offenbare sich an zahlreichen geostrategischen und damit einhergehend auch geoökonomischen Fragen. Wie soll eine neue EU-Sicherheitsstrategie im Spannungsfeld zwischen globalem Interventionismus und postulierter Friedensmacht aussehen? Wie glaubwürdig ist die atomare Abrüstungspolitik mit zwei Nuklearwaffenstaaten in den eigenen Reihen? Was tun, wenn die BRICS-Staaten als „Gegenmacht“ zum Westen enger kooperieren? Wie soll die internationale Ordnung in einigen Dekaden aussehen? Welche Beiträge leistet Österreich und was könnte es leisten? Diese und weitere Fragen thematisiert der Experte.

Weltordnung: Sicherheitspolitik

113 Wolfersohn, Michael: *Zum Weltfrieden. Ein politischer Entwurf*. München: dtv, 2015. 207 S., € 14,00 (Df. 15.40 (A)) ; ISBN 978-3-423-26075-6

126 Roithner, Thomas: *Schöne Götterfunken? Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Ordnung und die militärische Entwicklung der EU*. Wien: Morawa, 2015. 148 S., € 9,99 ; ISBN 978-3-95049-423-6

pro ZUKUNFT 2015 | 4

**pro
zukunft**

Quelle: Hans Holzinger: EU-Sicherheitspolitik, in: Robert Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (Hg.): Pro Zukunft, Nr. 4/2015, Salzburg, Seite 9.

5.

**Dr. Thomas Roithner: Schöne Götterfunken?
Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale
Unordnung und die militärische Entwicklung der EU**

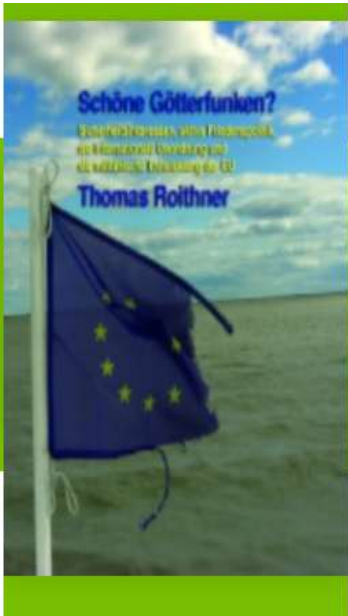
Das neueste Buch des Friedensforschers Dr. Thomas Roithner behandelt die Europäische Union, die an mehreren Fronten kämpft. Buchstäblich und im übertragenen Sinn. Sie steckt in zahlreichen militärischen Auslandseinsätzen, zappelt in der Grätsche zwischen Vermittlerin und Konfliktpartei in der Ukraine und dekliniert Migrationspolitik im Mittelmeer zunehmend militärischer. Die uneinige Außenpolitik der EU 28 offenbart sich an zahlreichen geostrategischen und damit einhergehend auch geoökonomischen Fragen. Wie soll eine neue EU - Sicherheitsstrategie im Spannungsfeld zwischenglobalem Interventionismus und postulierter Friedensmacht aussehen? Wie glaubwürdig ist die atomare Abrüstungspolitik mit zwei Nuklearwaffenstaaten in den eigenen Reihen? Was tun, wenn die BRICS-Staaten als „Gegenmacht“ zum Westen enger kooperieren? Wie soll die internationale Ordnung in einigen Dekaden aussehen? Welche Beiträge leistet Österreich und was könnte es leisten? www.thomasroithner.at

Paperback, 148 Seiten, ISBN 978-3-99049-493-6, € 9,90
oder Hardcover, 148 Seiten, ISBN 978-3-99049-493-3, € 19

Quelle:

Alois Reisenbichler: Schöne Götterfunken, in: Informationsblatt der Christinnen und Christen für die Friedensbewegung, Betrifft Frieden, Nr. 4/2015, Wien, Seite 4.

6.



IRMGARDS LESETIPP

Schöne Götterfunken?
Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU
von *Thomas Roithner*

Die in "Schöne Götterfunken?" gesammelten journalistischen Beiträge der ersten Jahreshälfte 2015 aus nzz.at zeigen Perspektiven sowie konkrete außen- und friedenspolitische Vorschläge auf, die Vertrauensbildung, zivile Krisenprävention und das völkerrechtlich verankerte Gewaltverbot ins Zentrum rücken statt die internationalen Beziehungen zu militarisieren.

[Zur Autorensseite](#)

Quelle:

Irmgard Ehrenberger: Irmgards Lesetipp. Schöne Götterfunken?, in: Friedensnachrichten, Versöhnungsbund Infomail 12/2015, [Online](#).

„... für eine aktiv-gewaltfreie Friedensmacht EU gehe ich zu Fuß nach Brüssel“

Der Friedensforscher Thomas Roithner über Krieg, das Projekt Europa und aktuelle Herausforderungen.

Das Gespräch führte Hans Peter Graß.



„Besonders die stürmischen Zeiten offenbaren die Probleme der EU. Aber ob stürmisch oder nicht: gerade in den auswärtigen Beziehungen gibt es in wichtigen Fragen enorme Uneinigkeit.“ so Thomas Roithner.

Kranich: Die dänische Autorin Janne Teller hat eine kurze Erzählung mit dem Titel „Krieg. Stell Dir vor, er wäre hier“ geschrieben. Das Stück arbeitet mit einem Perspektivenwechsel, in dem ein junger Mann aus einem kriegführenden Europa fliehen muss und mit seiner Familie in Ägypten Aufnahme findet. Dieser Gedanke ist gleichermaßen pro-

vokant wie aufschlussreich. Auf jeden Fall wirft er die Frage auf, was der Krieg in und aus Europa macht. Wie stabil ist das Friedensprojekt Europa?

Thomas Roithner: Erstens sprechen wir nicht von einer Möglichkeit – es gibt Krieg in Europa. Ich betrachte die EU in der Ukraine nicht als neutralen Vermittler, sondern in unterschiedlichen Phasen mehr oder weniger als

Konfliktpartei. Die EU ist sowohl an der Konfliktsache, der Eskalation und dem Lösungsversuch zumindest mitbeteiligt. Zweitens ist Europa natürlich viel größer als die EU und die dritte Frage ist, was eigentlich ein Krieg ist. Die Forschung hat hier klare Kriterien, allerdings differenziert die moderne Konfliktforschung unterschiedliche Gewaltintensitäten. Wenn Flüchtlinge vor einem Krieg davonlaufen, in die EU wollen und als Folge der EU-Asylpolitik im Meer ertrinken hat das selbstverständlich mit Gewalt und Gewaltstrukturen zu tun.

Kranich: Die aktuellen Kriege fordern eine zunehmend polarisierte europäische Gesellschaft heraus, die mit beeindruckenden Willkommengesten genauso wie mit xenophoben Abwehrkämpfen bis weit in die gesellschaftliche Mitte hinein reagiert. Hält Europa diese inneren Spannungen aus?

Thomas Roithner: Besonders die stürmischen Zeiten offenbaren die Probleme der EU. Aber ob stürmisch oder nicht: Gerade in den auswärtigen Beziehungen gibt es in wichtigen Fragen enorme Uneinigkeit. Dies reicht von den Konflikten im Nahen Osten, zu Atomwaffen, über konkrete Ausprägungen der Terrorismusbekämpfung und natürlich der gegenwärtigen Flüchtlingstragödie. Eine echte zivile Präventionsstrategie kann ich schwerlich entdecken. Ständig bügelt man mit Militärs und Sicherheitsapparaten irgendwo drüber, besonders in Afrika. Die Auslandseinsätze der EU sind leider ein gutes Beispiel. Über drei Viertel des bislang eingesetzten Personals sind Militärs. Österreichs militärische Beiträge liegen sogar bei 90 %. Die EU steckt in multiplen Krisen. Wenn diese Krisen dazu führen, dass falsche Ansätze und falsche Instrumente der EU nicht überleben, dann ist das auch gut so.

Allerdings betrachte ich unsere Aufgabe auch darin, aus der formulierten Kritik neue Wege für eine europäische und internationale Zusammenarbeit zu definieren und an der Umsetzung mitzuhelfen. So wichtig wie die

konkrete Hilfe für Flüchtlinge jetzt ist – ganz zweifellos –, so wichtig ist auch das strategische Weiterdenken. Wie sieht eine europäische Politik aus, die künftig weniger Hilfesuchende produziert? Und das hat auch mit einer zum Teil armutsfördernden EU-Wirtschafts- und Handelspolitik oder mit Waffenexporten zu tun.

Diese Kriege stellen die aktuelle europäische Friedens- und Sicherheitspolitik infrage und fordern neue Zugänge zwischen hegemonialen Ansprüchen und zivilen bzw. diplomatischen Interventionen. Kann sich Europa diesbezüglich neu positionieren?

Thomas Roithner: Natürlich kann es das. Aber vorher möchte ich betonen, dass Frieden und Sicherheit nicht die gleichen Dinge sind. Frieden ist ein umfassender und positiver Begriff und Sicherheit hat viel mit „Nicht-Bedrohung“ zu tun. Und in dieser Unterscheidung steckt auch ein Teil der Antwort auf diese Frage. Eine aktive Friedenspolitik hat auch viel breitere Möglichkeiten, vor, während und nach einem Konflikt zivil zu wirken.

Auch die EU spricht mittlerweile von einem „kohärenten Ansatz“, also Wirtschafts-, Handels-, Justiz-, Entwicklungs- oder Militärpolitik ziehen an einem Strang. Das Ziehen ist aber kein Selbstzweck! Wichtig ist ja die Richtung. Und dabei misst die EU mit zweierlei Maß. Die beste Entwicklungspolitik nützt nichts, wenn die EU über eine Agentur verfügt, deren Ziel die Steigerung von EU-Waffenexporten ist. Und da gibt's leider noch einen großen und bunten Strauß an weiteren Beispielen.

Kranich: Das Friedensprojekt Europa steht vor seinen größten Herausforderungen. Wie wird es sich nachhaltig verändern?

Thomas Roithner: Ich möchte mich dieser Frage mit der Darstellung von 2 Denkmöglichkeiten nähern. Wenn wir in Machtkategorien denken und Sicherheitsapparate als wesentlichen Teil der Lösungsansätze begreifen, bietet uns ein Blick auf die europäische Sicherheit vor 1989 einen Vorgehensschmack. Und das schmeckt bitter. Ich möchte auf breiter Basis eine Friedenspolitik mit friedlichen Mitteln weiterentwickeln und dies nicht nur auf Ebene der Staaten. Eine demokratische Politik schließt auch die Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Kirchen, Gewerkschaften oder Medien mit ein. Auch die UNO mit ihrem Gewaltverbot

sowie die überaus wertvolle und tatsächlich gesamteuropäische OSZE sind hier unerlässliche Komponenten. Isolationismus und Nationalismus sind überhaupt nicht hilfreich, sondern ein wesentlicher Teil des Problems. Natürlich stimmt das Argument der EU, dass wir gewisse Probleme nur gemeinsam lösen können. Aber für eine glaubwürdige Friedenspolitik können wir auf dieser Basis nur dann weiterdenken, wenn internationale Probleme auch umfassend zivil und konzeptionell präventiv angepackt werden statt sie aufzuschieben, zu militarisieren oder ihre strukturellen Ursachen zu zementieren.

Welche Rolle könnte Österreich dabei spielen?

Österreich hat – und damit meine ich nicht nur staatliche Einrichtungen – für diese Zielsetzung international viel anzubieten. Neutralität und das völkerrechtlich verankerte Gewaltverbot waren nie ein Widerspruch. Zivile Krisenprävention wird in der Sicherheitsstrategie, im Regierungsprogramm und weiteren aktuellen Dokumenten als überaus wichtig beschrieben. Die

Sicherheitsstrategie will der Prävention sogar den Vorrang einräumen. Die Zeit ist übereif, dass Österreich mit internationalen Partnerinnen und Partnern hier aktiv wird. Die EU hat 2012 den Friedensnobelpreis erhalten. Alfred Nobel hat den Preis u.a. für jene vorgesehen, welche sich für die Abschaffung oder Abrüstung von stehenden Heeren engagieren. Trotz budgetärer Unsicherheiten werden die Heere in der EU gefestigt, durch eine permanente Auslandseinsatzpolitik legitimiert und durch zahlreiche EU-Institutionen verankert. Wenn sich die EU als aktiv-gewaltfreie Friedensmacht – so wie Kant das gemeint hat – generiert, gehe ich als erster zu Fuß nach Brüssel, um zum Nobelpreis zu gratulieren. Dann (lacht) hat sie ihn nämlich wirklich verdient.

Thomas Roithner ist Friedensforscher, Journalist und Privatdozent am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. Sein jüngstes Buch (siehe Kasten) trägt den Titel „Schöne Götterfunken?“ und beschäftigt sich mit der globalen Unordnung, der Militarisierung der internationalen Politik und den friedenspolitischen Alternativen. www.thomasroithner.at

BUCHTIPP



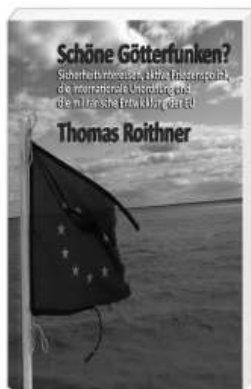
Thomas Roithner: Schöne Götterfunken? Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU, 148 Seiten, Wien 2015. ISBN: 978-3-99049-493-6

Die Europäische Union kämpft an mehreren Fronten. Buchstäblich und im übertragenen Sinn. Sie steckt in zahlreichen militärischen Auslandseinsätzen, zappelt in der Grätsche zwischen Vermittler in und Konfliktpartei in der Ukraine und dekliniert Migrationspolitik im Mittelmeer zunehmend militärischer. Die uneinige Außenpolitik der EU-28 offenbart sich an zahlreichen geostrategischen und damit einhergehend auch geoökonomischen Fragen. Wie soll eine neue EU-Sicherheitsstrategie im Spannungsfeld zwischen globalem Interventionismus und postulierter Friedensmacht aussehen? Wie glaubwürdig ist die atomare Abrüstungspolitik mit zwei Nuklearwaffenstaaten in den eigenen Reihen? Was tun, wenn die BRICS-Staaten als „Gegenmacht“ zum Westen enger kooperieren? Wie soll die internationale Ordnung in einigen Dekaden aussehen? Welche Beiträge leistet Österreich und was könnte es leisten? Die in „Schöne Götterfunken?“ gesammelten journalistischen Beiträge der ersten Jahreshälfte 2015 aus nzz.at zeigen Perspektiven sowie konkrete außen- und friedenspolitische Vorschläge auf, die Vertrauensbildung, zivile Krisenprävention und das völkerrechtlich verankerte Gewaltverbot ins Zentrum rücken statt die internationalen Beziehungen zu militarisieren.

Mittwoch, 13. Jänner 2016, 19.00 – 21.30 | Arge Kultur Salzburg | Podiumsdiskussion „Europa – quo vadis?“ Mehr Infos auf Seite 15.

Quelle: Kranich. Zeitung des Friedensbüros Salzburg, Winter 4/2015, Seite 4 – 5, [Online](#), Interview und Besprechung: Hans Peter Grass.

8.



Thomas Roithner

Schöne Götterfunken?

**Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik,
die internationale Unordnung und die militä-
rische Entwicklung der EU**

Eigenverlag, Wien 2015, 147 Seiten, EUR 18,99 (gebunden),
EUR 9,99 (Taschenbuch).

Während die internationale Politik von den üblichen Verdächtigen wie der USA, Russland, China oder Deutschland dominiert wird, wird immer öfter die Frage gestellt: Welche Rolle spielt die Europäische Union als Akteur? Was kann und was soll diese tun? Wird die EU oftmals immer noch als Friedensakteur mit beschränkter Handlungsfähigkeit wahrgenommen, so deuten aktuelle Entwicklungen in Brüssel und Straßburg in eine andere – besorgniserregende – Richtung.

Thomas Roithner gibt in seinem Buch Einblicke in Entwicklungen und Debatten, die kaum wahrgenommen werden. Der Band bietet einen exzellenten kritischen Überblick über eine fortschreitende Militarisierung der Europäischen Union, zu der auch Österreich einen entscheidenden Teil beiträgt. In dieser sehr stimmigen Auswahl seiner Artikel für die Neue Zürcher Zeitung kommentiert der Friedensforscher pointiert und eloquent Themen wie EU-Sicherheitsstrategie, EU-Armee, EU-Politik Österreichs, geopolitische Positionierung Europas, zivile Krisenprävention etc. Roithners Band ist unverzichtbar für alle, die wissen wollen, wohin sich EU und damit auch Österreich hinbewegen (wollen).

Maximilian Lakitsch



Quelle: International. Die Zeitschrift für Internationale Politik, Nr. 1/2016, ISSN 1010-9285 (Chefred. Fritz Edlinger), Wien 2016, Seite 64.

Rezension:

MMag. Dr. Maximilian Lakitsch MA

9.

Schöne Götterfunken?

Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU

Von Thomas Roithner

Paperback, 148 Seiten, ISBN 978-3-99049-493-6, € 9,90
oder Hardcover, 148 Seiten, ISBN 978-3-99049-493-3, € 18,99.

Die in „Schöne Götterfunken?“ gesammelten journalistischen Beiträge der ersten Jahreshälfte 2015 aus nzz.at zeigen Perspektiven sowie konkrete außen- und friedenspolitische Vorschläge auf, die Vertrauensbildung, zivile Krisenprävention und das völkerrechtlich verankerte Gewaltverbot ins Zentrum rücken statt die internationalen Beziehungen zu militarisieren.

Bestellungen über info@mymorawa.com oder Infos:
<https://www.mymorawa.com/self-publishing/gestaltung/publizieren/?books/ID2640>

Quelle: Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V., Mitgliederrundbrief 174, Dezember 2015, Bonn 2015, www.friedensdienst.de, Seite 5-6.



Schöne Götterfunken? Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU

Wien: myMorawa 2015; 147 S.; pb., 9,99 €; ISBN 978-3-99049-493-6

In dem Buch sind 17 Kommentare des österreichischen Journalisten und Friedensforschers Thomas Roithner zusammengestellt, die zwischen Januar und August 2015 auf dem Online-Portal der Neuen Zürcher Zeitung erschienen sind. Der Autor beschäftigt sich mit der Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union, globalen Abrüstungsbemühungen, der geopolitischen Situation und der jeweiligen Rolle Österreichs. Die Beiträge werden innerhalb des Paradigmas des Friedensjournalismus verortet und sollen explizit als „Plädoyer für diplomatische Lösungen, ziviles Krisenmanagement, zivile Krisenprävention und Wirtschaftsstrukturen, die die Grundbedürfnisse aller befriedigen“ (12), verstanden werden. Das Augenmerk liegt auf der kritischen Auseinandersetzung mit der EU-Sicherheitsstrategie „hinter verschlossenen Türen“ (23), ihren militärischen Auslandseinsätzen, Rüstungsexporten, der Militarisierung der Migrationspolitik, dem Verhältnis gegenüber Russland und der Forderung nach einer europäischen Armee. Dabei kontrastiert Roithner die reale Situation mit den politischen Erklärungen der Friedensnobelpreisträgerin EU, um festzustellen, dass das Problem in der „Realpolitik mit ihren doppelten Standards“ (55) gesehen werden muss. Der gleichen Argumentationslogik, in der das Handeln der westlichen Akteure an ihrem eigenen normativen Anspruch gemessen wird, folgt der Autor auch bei der ideengeschichtlichen Herleitung des „gerechten Krieges“, dessen Begründung allzu häufig für die Rechtfertigung eines Militäreinsatzes missbraucht werde, sowie bei der Betrachtung der (nuklearen) Abrüstungsbemühungen. Hier sei der EU und den USA gemeinsam, dass sie atomare Abrüstung „lauthals von anderen einfordern, ohne sich selbst zu bewegen“ (104). Österreichs Rolle wird als ambivalent bewertet. So trage das Land zwar zur Militarisierung der EU-Sicherheitspolitik bei, bemühe sich aber auch erfolgreich um eine atomwaffenfreie Welt. Die Artikel können eine systematische Kritik der EU-Außen- und Sicherheitspolitik nicht ersetzen. Dafür kommen sie ohne komplizierte wissenschaftliche Begriffe aus und machen trotzdem deutlich, dass die EU „noch einen weiten Weg zu einer Friedensmacht zurückzulegen [hat]“ (111).

Sven-Jacob Sieg, M. A.,
Sozialwissenschaftler.

Rubrizierung: 3.6 | 4.1

Quelle: Sven-Jacob Sieg, Rezension zu: Thomas Roithner: Schöne Götterfunken? Wien: 2015, in: Portal für Politikwissenschaft, http://pw-portal.de/rezension/39576-schoene-goetterfunken_48088, veröffentlicht am 31.03.2016.



Schöne Götterfunken?

Eine Buchbesprechung von Maximilian Lakitsch zu Sicherheitsinteressen, aktiver Friedenspolitik und der Militarisierung der internationalen Beziehungen.

Die EU-Politik ist grundsätzlich kein flutschiges Thema. Dem noch nicht genug. Wenn sich das Thema Sicherheitspolitik dazugesellt, steht das Buch im Verdacht, trocken zu werden. Mitnichten. Wenn der Friedensforscher Thomas Roithner EU-Sicherheit journalistisch seziert, so kann man sich auf Grundsätzliches gefasst machen. Das dicke Fragezeichen hinter den Götterfunken bietet einen Vorgeschmack.

Roithner hat in diesem Buch durchwegs spannende und neue Aspekte recherchiert und aufbereitet. Die EU hat knapp drei Dutzend Auslandseinsätze durchgeführt oder am Laufen. 75 % des Personals sind Militärs. Und was tut Österreich? Man schickt gut 90 % Militärs in EU-Einsätze. Beiträge zur Zivilmacht? Der Autor stellt diese Details in größere Zusammenhänge und sieht nicht nur in der EU-Armee eine Militarisierung der internationalen Beziehungen. Die aktuelle Flüchtlingspolitik bestätigt ihn. Er kommt zum Schluss, dass die EU weniger eine Sicherheitsstrategie, sondern vielmehr eine Friedensstrategie braucht und beschreibt dieses Konzept ausführlich. Dabei erläutert er die Zusammenhänge mit globaler Ökonomie, Entwicklung oder globaler Umweltpolitik. Angesichts der Konfliktherde skizziert der Autor auch eine zukunfts- und friedensfähige Weltordnung und spart dabei Österreichs mögliche Rolle nicht aus.

Praktisch sind auch die Vorschläge zum Umgang mit Russland. Fundiert legt der Autor Sicherheitshinweise bei

politischem Gasgeruch vor. Aber Roithner sieht auch den Balken im eigenen Auge der EU: Wie glaubwürdig ist die atomare Abrüstungspolitik mit zwei Atombombenstaaten in den eigenen Reihen? Was tun, wenn die BRICS-Staaten als „Gegenmacht“ zum Westen enger kooperieren?

Der Autor versteht sein flüssig und leicht lesbares Buch durchaus als Plädoyer für diplomatische Lösungen, ziviles Krisenmanagement, zivile Krisenprävention, Vertrauensbildung und Wirtschaftsstrukturen, die die Grundbedürfnisse aller befriedigen. Gerechtigkeit und Frieden gehören zusammen. Die „Schönen Götterfunken?“ gehören bei der gerade aufkommenden Frühlingsstimmung auf jeden Schanigartentisch.

Biographische Angaben:

Roithner Thomas: *Schöne Götterfunken? Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU*, Wien 2015. Hardcover € 18,99 oder Paperback € 9,99.

Der Rezensent MMag. Dr. Maximilian Lakitsch MA ist Friedens- und Konfliktforscher an der Universität Graz.

Veröffentlicht am 23.4.2016, [online](#).



Shabka is Arabic شبكة [šabaka] for network. The project combines critical science, journalism and political activism.

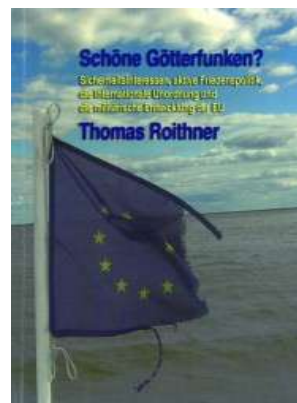
Schöne Götterfunken?

Die EU kämpft neben der Finanz- und Flüchtlingskrise auch sicherheitspolitisch und militärisch an mehreren Fronten. Die gemeinsame Außenpolitik der EU-28 offenbart die traurige Wahrheit der Uneinigkeit und Handlungsunfähigkeit. Die hier publizierten Beiträge sind alle im ersten Halbjahr 2015 auf nzz.at – dem österreichischen Online-Medium der Neuen Züricher Zeitung – erschienen. Die Kommentare beschäftigen sich großteils mit der Außen- und Sicherheitspolitik der EU und damit, wie es um die Erneuerung der EU-Sicherheitsstrategie bestellt ist. Auch die Frage interessiert, wohin die Militarisierung der Migrationspolitik führen wird.

Der Politikwissenschaftler und Friedensforscher Thomas Roithner macht u.a. deutlich, warum die EU eine Friedensstrategie braucht. „Wer Frieden will, soll nicht militärische Sicherheit und Interventionismus predigen – und aufhören, politische Blankoschecks auszustellen.“ (S. 36) Zur Weiterentwicklung der zivilen Krisenprävention und des zivilen Krisenmanagements schlägt er folgendes vor: „In einem zivilen Kerneuropa könnten Staaten und nichtstaatliche Akteure an einem ausgewogenen Einsatzkräftepool zwischen Zivilem und Militärischem arbeiten.“ (S. 28) Mit Blick auf die oben angesprochene „Macht der Mitte“ meint Roithner, dass sich angesichts der weitgehend passiven oder isolationistischen Haltung vieler EU-Staaten ein Kerneuropa der „europapolitischen Bankrotterklärung“ (S. 34) generiere.

Schaft kritisiert Roithner schließlich die von Jean-Claude Juncker geforderte EU-Armee, mit der dieser die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik gestalten will. Weitere Beiträge beschäftigen sich u.a. mit der Auslandseinsatzpolitik Österreichs, der nuklearen Auf-, Ab- und Umrüstung sowie mit Strukturen und Systemen der Globalen (Un-) Ordnung sowie der zivilen Krisenprävention.

Roithner, Thomas: Schöne Götterfunken? Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU. Wien: myMorawa, 2015, 147 S., € 9,99, ISBN 978-3-99049-493-6



Quelle: Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (Hrsg.): ProZukunft. Der Navigator durch die aktuellen Zukunftspublikationen, 30. Jahrgang, Heft 2,3/2016, Seite 5-6, [Online](#).

**pro
zukunft**

ROITHNER Thomas, *„Schöne Götterfunken? Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU“* (2015)

EU-POLITIK. Der Friedensforscher und Journalist Thomas Roithner bündelt in seinem neuesten Buch *„Schöne Götterfunken? Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU“* seine – im Online-Medium der Neuen Zürcher Zeitung Österreich – erschienenen journalistischen Beiträge. Das Buch stellt ein Zugeständnis an die klassische Druckversion dar und bietet in komprimierter Form eine lesenswerte, profunde Analyse der EU-Politik des 1. Halbjahres 2015.

Wie der Buchtitel bereits avisiert, betrachtet Roithner aus verschiedenen Perspektiven die Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union und unterteilt sein Buch in mehrere spannende Kapitel. Thematisch wird der Bogen von einer künftigen europäischen Friedens- und Sicherheitsstrategie, der EU-Armee und Militarisierung des Zivilen, der Auslandseinsatzpolitik Österreichs und der EU, bis hin zu Fragen der Wandlungsfähigkeit der Kriege, der nuklearen Auf-, Um- und Abrüstung oder zivilen Krisenprävention sehr breit gespannt.

Der Debatte zum derzeitigen Stand der EU-Sicherheitsstrategie aus dem Jahr 2003 und deren Reformierung wird kritisch nachgegangen und skizziert der Autor einen Ausblick auf eine mögliche friedensfähige Strategie. Gleichzeitig fordert er von der EU jene friedensbereitenden politischen Maßnahmen ein, die den Ansprüchen eines Friedensnobelpreises gerecht werden.

Hochbrisant auch Roithners Fragen wohin möglicherweise die Militarisierung des Zivilen und der Migrationspolitik führen werden, weil immer häufiger klassisch zivile Aufgaben vom Militär/Polizei übernommen, respektive dem Militär zugeschlagen werden und damit der Etablierung einer EU-Armee der Weg bereitet wird.

Auch der immer wieder Zäsuren unterliegenden nuklearen Auf-, Ab- und Umrüstung wird ein Kapitel gewidmet und kritisiert der Verfasser das Fehlen von ernsthaften Abrüstungsinitiativen. Zudem stellt sich die Frage wie seriös kann eine atomare Abrüstungspolitik der EU – mit zwei Nuklearwaffenstaaten in den eigenen Reihen – betrieben werden?

Prävention, ein zentrales Handlungsfeld aus der Gesundheits- oder Sozialpolitik, im Sinne von Schutz vor drohender Gefahr soll Krisen vermeiden helfen. Nach Roithner sprechen humanitäre Gründe, ökonomische Motive und politische Antriebe für Krisenintervention, wo hingegen Machtpolitik und Sicherheitslogik eine uneigennützige Prävention verhindern, jedoch nicht selten Triebfeder für Engagement darstellen. Erst die Kriege der 1990er Jahre auf europäischen Boden in

Gestalt der Balkankriege rückten das mediale und öffentliche Interesse für Kriegsprävention wieder in unseren Blickwinkel und lösten notwendigerweise eine intensive Debatte über Gewalt-, Konflikt- und Krisenprävention, sowie Beendigungsstrategien und Friedenskonsolidierung aus.

Die vorliegende Rezension beschäftigt sich ausführlicher mit dem Aspekt Krieg und dessen Wandlungsfähigkeit. Roithner zitiert – was den Facettenreichtum des Krieges betrifft – den Kriegsphilosophen Carl von Clausewitz, der mit seinen vor über 180 Jahren aufgestellten Thesen Generationen von Philosophen, Politiker und Journalisten beeinflusste und heute, in Zeiten der atomaren Bedrohung und des weltweit wieder auftretenden Nationalismus besondere Aktualität erfährt.

Theorien und Modifizierungen betreffend die Interpretation des *„bellum iustum“* zeigen in ihrer Geschichte eine komplexe Entwicklung und sind immer im Kontext der jeweiligen Epoche zu betrachten. Was nun die Frage nach einem *„gerechten Krieg“* anlangt, wurde diese von der Antike bis in die Gegenwart unterschiedlich definiert und bewertet. Platons Legitimität des Krieges lag in der Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung begründet, war aber aus Eroberungs- oder Habsuchtsgründen als illegitim einzustufen.

Christliche Theoretiker wie Augustinus oder Hostienisis postulierten die Notwendigkeit von Christianisierungskriegen und der Philosoph und Theologe Thomas von Aquin sublimierte und systematisierte im Mittelalter Augustinus Theorien. Nach dem spanischen Rechtsphilosophen Francisco de Vitoria dürfe ein *„gerechter Krieg“* ausschließlich dazu dienen, Unrecht zu beheben. Hugo Grotius plädierte für eine generelle Vermeidung des Krieges unter Beachtung der Verhältnismäßigkeit möglicher Verluste. Erst Immanuel Kant stellte in seinem philosophischen Entwurf *„Zum ewigen Frieden“* im Jahr 1796 neue Friedenstheorien zur Vermeidung von Krieg vor, forderte vom Staat nicht nur die Abschaffung der stehenden Heere, sondern auch die Stiftung des natürlichen Friedens. Kant kritisierte explizit Grotius Rechtfertigungsgrund für Kriege und bezeichnete Grotius als *„leidigen Tröster“* was die Vermeidung von Kriegsangriffen anlangte.

Obwohl die Tradition des *„bellum iustum“* von verschiedenen Ideologien stark kritisiert wird, bereitete sie den Weg zur Verrechtlichung der klassischen Lehre vom *„gerechten Krieg“* in Gesetzen und Konventionen des Völker- und Gewohnheitsrechts. Mit den Haager Friedenskonferenzen, dem Völkerbund, dem Briand-Kellogg-Pakt und der Charta der Vereinten Nationen schließt sich der Kreis der Historie der Theorie vom *„gerechten Krieg“*.

Fazit: Den zeithistorisch und politisch interessierten LeserInnen liefert der EU-Insider und Privatdozent für Politikwissenschaften, der eine jahrelange Publikationstätigkeit zu Fragen der Außen-, Sicherheits-, Verteidigungs- und Friedenspolitik vorweisen kann, konkrete außen- und friedenspolitische Statements und Analysen von zeithistorischer Aktualität. Der Friedensforscher Thomas Roithner kritisiert vermeidbare Militärlösungen, plädiert für diplomatisches Handeln, für ziviles Krisenmanagement und Wirtschaftsstrukturen, die nicht auf Machterhalt oder Machtvergrößerung abzielen, sondern der Grundbedürfnissicherung und Herstellung von Frieden dienen. In allen Fragestellungen wird ein kritisches Augenmerk jeweils dem Agieren und den Standpunkten des offiziellen Österreich gewidmet und muss sich Österreich vom Autor den Vorwurf gefallen lassen, dass die praktizierte Auslandseinsatzpolitik eher Militarisierung fördere als zur Zivilisierung der EU beitrage.

Rezensentin:

Mag.^a phil. Dr.ⁱⁿ phil. Kathrine E. **KOGLER**, Historikerin und Autorin, Wien

14.

Schöne Götterfunken?

Das handliche Büchlein ist zwar bereits 2015 erschienen. Dennoch bietet es Hintergründe und Alternativen zu jüngsten Entwicklungen und Krieg und Frieden. Welche Hintergründe haben die Streitigkeiten im Südchinesischen Meer? Ist die neue EU-Globalstrategie friedensfähig? Wie soll die EU mit Russland umgehen? Wird sich die EU-Migrationspolitik weiter militarisieren? Die journalistischen Arbeiten des Autors bleiben nicht bei Analysen stecken, sondern treten mit einem breiten zivilen Instrumentenkasten gegen die globale Muskelspiele an.

Thomas Roithner: Schöne Götterfunken? Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU, 148 Seiten, Wien 2015, € 9,90

Quelle: Informationsblatt der Christinnen und Christen für die Friedensbewegung, Nr. 2 / 2016, in: Betrifft Frieden, Nr. 3 / 2016, herausgegeben vom Verein „Unterstützungsausschuss zur Förderung der Österreichischen Friedensbewegung“, Wien.

15.

Die EU kämpft neben der Finanz- und Flüchtlingskrise auch sicherheitspolitisch und militärisch an mehreren Fronten. Die gemeinsame Außenpolitik der EU-28 offenbart die traurige Wahrheit der Uneinigkeit und Handlungsunfähigkeit. Die hier publizierten Beiträge sind alle im ersten Halbjahr 2015 auf nzz.at – dem österreichischen Online-Medium der Neuen Zürcher Zeitung – erschienen. Die Kommentare beschäftigen sich großteils mit der Außen- und Sicherheitspolitik der EU und damit, wie ist es um die Erneuerung der EU-Sicherheitsstrategie bestellt ist. Auch die Frage interessiert, wohin die Militarisierung der Migrationspolitik führen wird.

Der Politikwissenschaftler und Friedensforscher Thomas Roithner macht u. a. deutlich, warum die EU eine Friedensstrategie braucht. „Wer Frieden will, soll nicht militärische Sicherheit und Interventionismus predigen – und aufhören, politische Blankoschecks auszustellen.“ (S. 36) Zur Weiterentwicklung der zivilen Krisenprävention und des zivilen Krisenmanagements schlägt er folgendes vor: „In einem zivilen Kerneuropa könnten Staaten und nichtstaatliche Akteure an einem ausgewogeneren Einsatzkräftepool zwischen Zivilem und Militärischem arbeiten.“ (S. 28) Mit Blick auf die oben angesprochene „Macht der Mitte“ meint Roithner, dass sich angesichts der weitgehend passiven oder isolationistischen Haltung vieler EU-Staaten ein Kerneuropa der „europapolitischen Bankrotterklärung“ (S. 34) generiere.

Scharf kritisiert Roithner schließlich die von Jean-Claude Juncker geforderte EU-Armee, mit der dieser die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik gestalten will. Weitere Beiträge beschäftigen sich u. a. mit der Auslandseinsatzpolitik Österreichs, der nuklearen Auf-, Ab- und Umrüstung sowie mit Strukturen und Systemen der Globalen (Un-)Ordnung sowie der zivilen Krisenprävention.

Alfred Auer

*Roithner, Thomas: **Schöne Götterfunken?** Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU. Wien: myMorawa, 2015. 147 S., € 9,99, ISBN 978-3-99049-493-6*

Quelle: Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Pro Zukunft, Salzburg 2016, [Online](http://www.prozukunft.org/v1/2016/06/schone-gotterfunken/), <http://www.prozukunft.org/v1/2016/06/schone-gotterfunken/>

Thomas Roithner

Schöne Götterfunken?

Sicherheitsinteressen, aktive Friedenspolitik, die internationale Unordnung und die militärische Entwicklung der EU. 148 Seiten, Wien 2015

Die Europäische Union kämpft an mehreren Fronten. Buchstäblich und im übertragenen Sinn. Sie steckt in zahlreichen militärischen Auslandseinsätzen, zappelt in der Grätsche zwischen Vermittler und Konfliktpartei in der Ukraine und dekliniert Migrationspolitik im Mittelmeer zunehmend militärischer. Die uneinige Außenpolitik der EU-28 offenbart sich an zahlreichen geostrategischen und damit einhergehend auch geoökonomischen Fragen. Wie soll eine neue EU-Sicherheitsstrategie im Spannungsfeld zwischen globalem Interventionismus und postulierter Friedensmacht aussehen? Wie glaubwürdig ist die atomare Abrüstungspolitik mit zwei Nuklearwaffenstaaten in den eigenen Reihen? Was tun, wenn die BRICS-Staaten als „Gegenmacht“ zum Westen enger kooperieren? Wie soll die internationale Ordnung in einigen Dekaden aussehen? Welche Beiträge leistet Österreich und was könnte es leisten?

Die in „Schöne Götterfunken?“ gesammelten journalistischen Beiträge der ersten Jahreshälfte 2015 aus nzz.at zeigen Perspektiven sowie konkrete außen- und friedenspolitische Vorschläge auf, die Vertrauensbildung, zivile Krisenprävention und das völkerrechtlich verankerte Gewaltverbot ins Zentrum rücken, statt die internationalen Beziehungen zu militarisieren.

„Roithner argumentiert für den Frieden. Eine Einstellung, gegen die man wenig vorzubringen vermag, selbst wenn man militärisches Eingreifen in Einzelfällen befürwortet.“

Neue Zürcher Zeitung Österreich

Nähere Infos zu den Büchern: www.thomasroithner.at

Schulheft Nr. 173/2019, 44. Jahrgang, ISBN 978-3-7065-5986-7, Red. Elke Renner, Florian Jilek-Bergmaier, Studien Verlag, Innsbruck 2019.

Quelle: Schulheft Nr. 173/2019, 44. Jahrgang, ISBN 978-3-7065-5986-7, Red. Elke Renner, Florian Jilek-Bergmaier, Studien Verlag, Innsbruck 2019.